

Evaluation als integriertes Lehr- und Forschungs- programm

Reinhard Stockmann

2002

Stockmann, Reinhard: Evaluation als integriertes Lehr- und Forschungsprogramm.
Saarbrücken: Centrum für Evaluation, 2002.
(CEval-Arbeitspapiere; 1)

NICHT IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich

SCHUTZGEBÜHR: 5 €

BEZUG: Centrum für Evaluation (CEval)
Universität des Saarlandes
Postfach 15 11 50
D-66041 Saarbrücken
info@ceval.de



oder kostenfrei zum Download:
<http://www.ceval.de>

LAYOUT + SATZ: Alexandra Caspari

INHALT

| | |
|--|----|
| 1. EINFÜHRUNG..... | 2 |
| 2. AUFGABEN UND PROGRAMMATIK DES CEVAL..... | 3 |
| 3. ARBEITSSCHWERPUNKTE DES CENTRUMS FÜR EVALUATION | 5 |
| 3.1 Auswahl der fachlichen Arbeitsschwerpunkte..... | 5 |
| 3.2 Umweltforschung und Umweltkommunikation | 7 |
| 3.3 Bildung und Arbeitsmarkt | 9 |
| 3.4 Entwicklungszusammenarbeit..... | 12 |
| 4. VORLÄUFIGES FAZIT | 14 |
| LITERATUR: | 17 |

1. EINFÜHRUNG

Das Interesse und der Bedarf an Evaluationen boomt. Entgegen dem allgemeinen Arbeitsmarkttrend nimmt die Zahl von Stellenanzeigen für Experten mit Evaluationskenntnissen zu. Auch die externe Vergabe von Evaluationen wächst kontinuierlich. Das Thema Evaluation erlebt nicht nur im Rahmen der Diskussion um 'New Public Management' und 'Neue Steuerungsmodelle' eine deutliche Aufwertung, sondern auch im Kontext der Diskussion um Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung. Notorische Budgetprobleme bei staatlichen, aber auch vielen nicht-staatlichen Einrichtungen machen eine stärkere Priorisierung und Selektion von Maßnahmen erforderlich. Dadurch entsteht ein erhöhter Entscheidungs- und Rechtfertigungsdruck. Mittelgeber können nicht nur allein nach normativen, politischen oder klientelistischen Prinzipien entscheiden, sondern müssen sich zunehmend auch an Erfolgs- und Effizienzkriterien orientieren. Maßnahmen sind dadurch zu legitimieren, dass sie Wirkungen erzielen, Verbesserungen herbeiführen und nachhaltige Entwicklungsprozesse einleiten. Evaluationen werden deshalb erstens nachgefragt, um Programme und Interventionsprozesse zu begleiten, Informationen zu sammeln und Bewertungen vorzunehmen, damit im Sinne einer effektiven Zielerreichung frühzeitig angemessene Steuerungsentscheidungen getroffen werden können ('formative Evaluation'). Und zweitens, um den Output, die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Programmen und Interventionsmaßnahmen zu dokumentieren ('summative Evaluation').

Deshalb ist zu beobachten, dass staatliche wie nicht-staatliche Institutionen zunehmend auf das Instrument der Evaluation zurückgreifen. Eine Reihe parlamentarischer Initiativen haben zudem in Deutschland dazu geführt, dass Ministerien und oberste Bundesbehörden in den unterschiedlichsten Politikfeldern Effektivitäts- und Effizienzanalysen sowie Wirksamkeits- und Nachhaltigkeitsevaluationen durchführen lassen. Auch der Bundesrechnungshof hat sich zu einem der wichtigsten Befürworter von Evaluationen entwickelt. In Programmen der EU gehört die Durchführung von Evaluation bereits zum Standard, auch wenn noch ein erheblicher Bedarf an theoretischer und methodischer Qualitätsentwicklung notwendig ist, damit Evaluation nicht zu einer obligatorischen Pflichtübung verkommt.

Der bisher institutionell und fachlich stark zersplitterte Evaluationsbereich beginnt sich als Folge dieser erheblich gewachsenen quantitativen Nachfrage und qualitativen Ansprüche zu professionalisieren. Wie zuvor bereits in anderen europäischen Ländern hat sich im Jahr 1997 auch in Deutschland eine *Gesellschaft für Evaluation e.V.* (DeGEval) als Fachverband sowohl für Evaluatoren wie auch für Auftraggeber und Nutzer von Evaluationen gegründet. Mittlerweile sind mehr als 250 Mitglieder in mehr als 15 thematischen Arbeitskreisen tätig, wie Schul-, Hochschul-, Verwaltungs-, Umwelt-, und Medienevaluation sowie Evaluation von sozialen Dienstleistungen, Innovationspolitik, Gesundheit und Entwicklungspolitik.

In den vergangenen Jahren hat die DeGEval "*Deutsche Standards für Evaluation*" entwickelt, die jetzt in Fachgesellschaften und öffentlichen Anhörungen zur Diskussion stehen und 2004 endgültig verabschiedet werden sollen.

Im Jahr 2002 wurde die erste deutschsprachige "*Zeitschrift für Evaluation*" (ZfEv) gegründet, die sich zum Ziel gesetzt hat, zu einem Brennpunkt für Evaluation zu werden, in dem Fachkenntnisse interdisziplinär gebündelt, ein wechselseitiger Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis unterstützt und theoretische Konzeptionen und methodische Evaluationsverfahren vermittelt und diskutiert werden.

Zur weiteren Professionalisierung der Evaluation will auch das in Mai 2002 mit finanzieller Unterstützung der saarländischen Landesregierung und der Universität des Saarlandes gegründete *Centrum für Evaluation* (CEval) einen Beitrag leisten. Das CEval setzt die bisher am Lehrstuhl für Soziologie durchgeführte Evaluationsforschung in einem anderen organisatorischen Rahmen fort.

2. AUFGABEN UND PROGRAMMATIK DES CEVAL

Das *Centrum für Evaluation* ist in seiner Form bisher einmalig in Deutschland. Zwar existieren mittlerweile bereits eine Reihe von wissenschaftlichen und gewerblichen Institutionen und Einrichtungen, die sich vor allem mit Bildungs- und Hochschulevaluation sowie Akkreditierung beschäftigen oder neben anderen Tätigkeiten auch Evaluationen durchführen, doch gibt es bisher kein breit auf Theorie- und Methodenentwicklung, Aus- und Weiterbildung sowie Evaluationsberatung und Evaluationsforschung ausgelegtes Zentrum. Das CEval will diese Lücke schließen helfen: Es ist nicht nur auf ein einziges Politikfeld ausgerichtet, hat einen klaren Entwicklungsauftrag, bietet systematische Weiterbildungskurse an und ist derzeit dabei, an der Universität des Saarlandes in Kooperation mit anderen Hochschulen den in Deutschland ersten Studiengang für Evaluation zu entwickeln.

Die *Aufgaben des CEval* sind im einzelnen:

- (1) Entwicklung von theoretischen und methodischen Grundlagen sowie fachwissenschaftlichen Maßstäben für die Evaluation
- (2) Entwicklung und Durchführung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen
- (3) Beratung von öffentlichen und privaten Stellen in Fragen der Evaluation
- (4) Durchführung von forschungsbezogenen Evaluationen
- (5) Förderung des fachlichen Informationsaustauschs

(ad 1) Das CEval leistet *Grundlagenforschung* im Bereich der wissenschaftlichen Weiterentwicklung von Evaluationstheorien und -methoden. Neben einer kontinuierlichen Verbesserung des methodischen Instrumentariums, einschließlich komparativer und interkulturell verwendbarer Instrumente, wird auch sektorspezifisches Wissen um kumulierte Evaluationsergebnisse in ausgewählten Forschungsfeldern erweitert. Diese grundlagenorientierte Ausrichtung des CEval reagiert kritisch und konstruktiv auf den Umstand, dass es einem Großteil der vorliegenden Evaluationsstudien an methodischer Qualität, Originalität und Raffinesse mangelt, meist wird das potentiell mögliche Methodenspektrum nicht ausgeschöpft. Für das CEval ergibt sich daraus die Aufgabe, die in der wissenschaftlichen Forschung bewährten Methoden an die anwendungsbezogenen Fragestellungen und ressourcenbedingten Restriktionen von Evaluationen anzupassen und weiterzuentwickeln. Hierbei arbeitet das CEval eng mit den Auftraggebern zusammen und forciert darüber hinaus eine interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Wissenschaft. Für die Weiterentwick-

lung von Evaluationsmethoden sind die professionellen Inputs verschiedener Disziplinen notwendig (z.B. der Soziologie, Politikwissenschaft, Verwaltungswissenschaft, Psychologie, Betriebswirtschaftslehre, Erziehungswissenschaft), die auch bei der Rekrutierung des wissenschaftlichen Personals berücksichtigt werden.

- (ad 2) Das CEval entwickelt *Aus- und Weiterbildungsangebote* für unterschiedliche, mit Evaluation befasste Zielgruppen (Forscher, Gutachter, Anwender, u.a.). Da entsprechende Angebote bisher kaum existieren, aber eine hohe Nachfrage nach einschlägigen Qualifikationen besteht, bietet das CEval entsprechende Fortbildungskurse sowohl für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Ministerien, Verwaltungen, Verbänden, Stiftungen als auch für die freie Wirtschaft an.¹ Neben modularen Fortbildungen wird auch die Einrichtung eines *Weiterbildungsstudiengangs* Evaluation angestrebt. Der Studiengang wird interdisziplinär und interkulturell ausgerichtet sein, direkt zu einer Tätigkeit in der Praxis befähigen und einen international anerkannten Abschluss (Master) ermöglichen.

Aus- und Weiterbildungsangebote beschränken sich nicht auf die Förderung der Evaluationskompetenz im regionalen und nationalen Kontext. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Entwicklung von speziellen Ausbildungsmodulen für die Weiterqualifikation mittlerer Führungskräfte aus Verwaltungen in Ländern der Dritten Welt. Gerade in diesen Staaten fehlen zumeist aussagefähige Daten über soziale Strukturen und Prozesse, so dass politische Entscheidungen oft auf einer unzureichenden Informationsbasis getroffen werden müssen. Auch sind die meisten Entwicklungsländer bei der Bewertung von Programmfolgen auf die Expertise westlicher Wissenschaftler und Experten angewiesen. Aus- und Weiterbildung von Führungskräften der Dritten Welt im Bereich der Evaluation befähigt diese dagegen, Entwicklungsprozesse selbstständig beurteilen und in eigenständiger Verantwortung steuern zu können.

- (ad 3 und 4): Das CEval fördert die *Kooperation* zwischen *Wissenschaft* und *Praxis*. In der Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Organisationen (z.B. Bundes- und Landesministerien, Behörden, Stiftungen und Verbänden) werden Problemlösungen, Designs und Konzeptionen für Evaluationen erarbeitet und Praktiker bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Evaluationen beraten. Dabei wird Evaluation stets im Gesamtzusammenhang von Programm- und Organisationsentwicklung gesehen. Kontakte zur außenwissenschaftlichen Praxis eröffnen hierbei im Hinblick auf die grundlagenorientierten Aufgaben des CEval zugleich eine verbesserte empirische Zugangsmöglichkeit zum Forschungsfeld. Zudem kann das CEval für die Qualitätsbeurteilung von anderweitig in Auftrag gegebenen Evaluationen herangezogen werden.

¹ Vgl. hierzu auch die Ausführungen zu dem geplanten Fortbildungsprogramm 'Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit' (FEEZ) in diesem Heft.

Eine weitere wichtige Aufgabe des CEval ist die eigenständige *Durchführung von Evaluationen*, insbesondere im Rahmen von drittmittelfinanzierten Projekten. Diese bilden die Basis für eine anwendungsbezogene theoretische und methodische Weiterentwicklung der Evaluation.

- (ad 5) Das CEval will im Bereich seiner fachlichen und theoretischen Schwerpunkte die *Kommunikation* fördern. Deshalb organisiert das CEval Tagungen, Workshops und Kolloquien und nimmt selbst an solchen Veranstaltungen aktiv teil. Darüber hinaus gibt das CEval gemeinsam mit anderen, renommierten Wissenschaftlern die „Zeitschrift für Evaluation“ (ZfEv) heraus. Diese ist die erste ihrer Art im deutschsprachigen Raum und wendet sich an Wissenschaftler, Anwender und Auftraggeber von Evaluationen. Die Zeitschrift ist gleichzeitig Mitteilungsorgan der Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval). Außerdem arbeitet das CEval aktiv (u.a. durch die Leitung von Arbeitskreisen) in der DeGEval mit.

3. ARBEITSSCHWERPUNKTE DES CENTRUMS FÜR EVALUATION

3.1 Auswahl der fachlichen Arbeitsschwerpunkte

Umfassende Globalisierungsprozesse, wie die Verflechtung internationaler Finanz- und Investitionsströme, die Veränderung gesellschaftlicher Strukturen durch weltweite Migrationsbewegungen, die Bedrohung der Weltordnung durch wachsende Verarmungs- und Verelendungsprozesse in vielen Ländern der so genannten Dritten Welt und die massive Umweltzerstörung durch Raubbau, Ressourcenverschwendung und Verschmutzung sowie die zunehmende Vernetzung von Staaten, transnationalen Unternehmen und Organisationen über Ländergrenzen und Kontinente hinweg, stellt die Politik vor neue Herausforderungen. Damit verbunden sind auch Ansprüche an die Politik: Sie soll sich nicht länger an kurzfristigen Zielen orientieren, sondern auf verschiedenen Politikebenen zukunftsbeständige Konzepte einer „nachhaltigen Entwicklung“ anstreben. Bei aller Diskussion um dieses Konzept besteht doch ein weitgehender Konsens, dass damit eine Politik gemeint ist, die es den gegenwärtigen Generationen erlaubt, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen (Brundtland 1987: XV). Hierfür ist die Integration ökonomischer, sozialer und ökologischer Zielsetzungen notwendig. Um dies zu erreichen, müssen zentrale Politikfelder miteinander verbunden werden.

So wie Politik und Gesellschaft durch globale Entwicklungsprozesse vor neue Herausforderungen gestellt werden, erwachsen auch der Evaluation neue Herausforderungen. In den einzelnen Politikfeldern können Maßnahmen öffentlicher und privater Träger nur dann auf Dauer erfolgreich durchgeführt werden und langfristige Wirkungen und Nachhaltigkeit erzielen, wenn gleichzeitig geeignete Steuerungsinstrumente vorhanden sind. Hierzu gehören insbesondere Verfahren der Evaluation und Wirkungsuntersuchung.

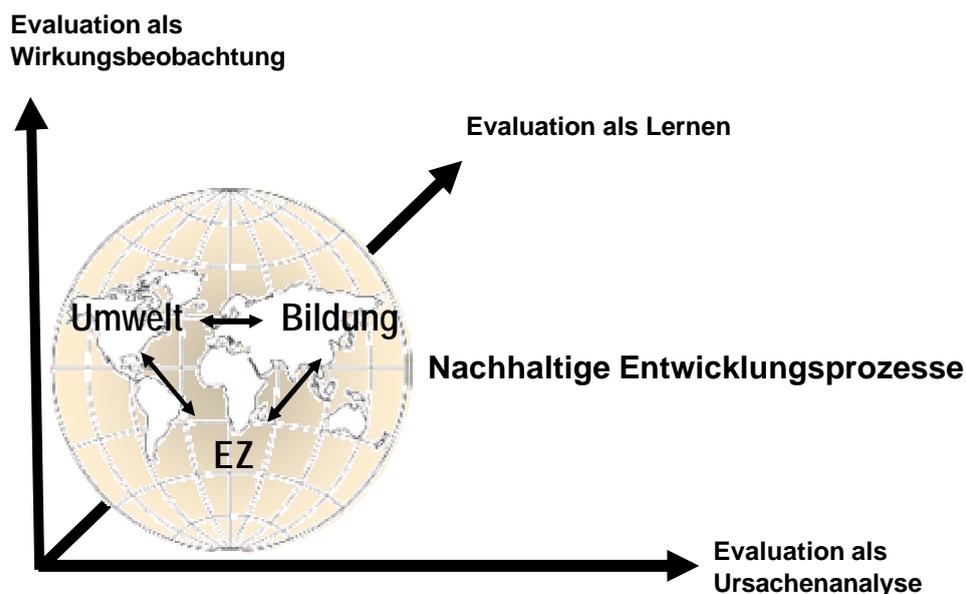
Damit das CEval seine limitierten personellen und finanziellen Ressourcen konzentriert einsetzen kann, beschränkt es sich auf drei fachliche Arbeitsschwerpunkte:

- (1) Umweltforschung und Umweltkommunikation
- (2) Bildung und Arbeitsmarkt
- (3) Entwicklungszusammenarbeit

Um weltweit nachhaltige ökonomische, soziale und ökologische Entwicklungsprozesse auslösen zu können, sind vor allem die Politikfelder *Umwelt*, *Bildung*, und *Entwicklungszusammenarbeit* (EZ) gefordert, die eng miteinander verknüpft sind. Bildung ist die stärkste Kraft zur Überwindung von Armut. Armut ist ein zentraler Faktor für Umweltzerstörung, so dass die Verbesserung der ökonomischen Situation auch zu einer Verbesserung der ökologischen Situation führen kann. Allerdings ist unkontrollierte ökonomische Entwicklung auch eine Ursache für steigende soziale Ungleichheit, die die Armut in benachteiligten Gruppen zementieren und zur Ressourcenverschwendung und Umweltzerstörung führen kann. Deshalb ist erneut Bildung notwendig, um solche Prozesse und Zusammenhänge zu erkennen.

Um nachhaltige Entwicklungsprozesse einleiten zu können, bedürfen weniger entwickelte Länder dringend der Unterstützung durch technologisch und ökonomisch weiter fortgeschrittene Länder. Hierfür müssen Innovationen und Problemlösungen gefunden oder adaptiert werden, die den unterschiedlichen kulturellen Bedingungen in anderen Regionen der Erde entsprechen, damit die erreichten Fortschritte auch im globalen Maßstab Wirkungen entfalten und nachhaltige Entwicklungsprozesse auslösen können. Dies ist nicht nur, aber auch die Aufgabe der Entwicklungszusammenarbeit.

Schaubild 1: Verknüpfung der fachlichen Evaluationsschwerpunkte



Evaluation kann dazu beitragen, die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Maßnahmen *innerhalb* dieser drei Politikfelder (siehe Schaubild 1) als auch *zwischen* ihnen zu beobachten und zu analysieren (*Wirkungserfassung*). Darüber hinaus kann Evaluation feststellen, ob Programme und Interventionen in diesen Politikfeldern zu nachhaltigen Entwicklungsprozessen auf lokaler, nationaler oder globaler Ebene geführt haben (*Ursachenzuschreibung*), um daraus entscheidungsrelevantes Wissen für die Verbesserung der Planung und Durchführung laufender und neu aufgelegter Programme und Maßnahmen zu gewinnen (*Lernen*).

Die Auswahl der fachlichen Arbeitsschwerpunkte des CEval ist nicht nur dadurch begründet, dass Bildung, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit (neben anderen, wie z.B. Regional- und Wirtschaftspolitik) zentrale Handlungsbereiche für die Induzierung nachhaltiger Entwicklungsprozesse darstellen, sondern auch, weil deren interdisziplinäre Verknüpfung zu besonders hohen Synergieeffekten führen wird.

Zu den einzelnen Schwerpunkten:

3.2 Umweltforschung und Umweltkommunikation

In Politik und Wirtschaft haben Maßnahmen zum schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen und zur Reduzierung von Umweltbelastungen seit etwa Anfang der 80er Jahre zunehmend an Bedeutung gewonnen. Umweltpolitische Programme und Projekte zielen in der Regel nicht nur auf innovative technische Lösungen, sondern auch auf umweltbewusste Verhaltensänderungen von individuellen und kollektiven Akteuren, die für messbare Verbesserungen der Umweltqualität häufig unabdingbar sind. Trotz der deutlich gewachsenen Zahl von Veröffentlichungen im Bereich der sozialwissenschaftlichen Umweltforschung sind auch hier kompetente Evaluationsstudien noch vergleichsweise selten, wobei speziell die fehlende institutionelle Verbindung universitärer Grundlagenforschung mit praktischen Anwendungen in diesem Feld beklagt wird.

Ein besonderes Defizit der Evaluationspraxis – nicht nur im Umweltbereich – ist das Fehlen theoretischer Konzepte, die unterschiedliche Evaluationstätigkeiten integrieren und begründen sowie kausalanalytische Schlussfolgerungen zur Beantwortung der Fragestellungen des Auftraggebers zulassen. Bisher sind theoriegeleitete Evaluationen im Umweltbereich eine seltene Ausnahme geblieben. Obwohl den Sozialwissenschaften seit Jahren ein umfangreiches methodisches Instrumentarium zur Indikatorenentwicklung, zum Design von Datenerhebungen sowie zur qualitativen und quantitativen Datenauswertung zur Verfügung steht und dessen Anwendung auch in einer Vielzahl von Standardwerken der Evaluationsforschung ausführlich erläutert wird, sind in dieser Hinsicht ebenfalls erhebliche Defizite festzustellen. Im Umweltbereich ist dies z.T. auf die stark naturwissenschaftlich-technische Ausrichtung und die mangelnden Kenntnisse der sozialwissenschaftlichen Methodologie der dort tätigen Personen zurückzuführen.

Das CEval kooperiert eng mit zentralen umweltpolitischen Institutionen (Bundesumweltministerium, Umweltbundesamt, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Saarländisches Landesumweltministerium etc.) und verfügt in diesem Arbeitsfeld über regionale, nationale und internationale Erfahrungen. Auch im Bereich der freien Wirtschaft entsteht ein zunehmender Bedarf an Evaluationen, der durch Konzepte des integrierten betrieblichen Umweltschutzes im Rahmen der Zertifizierung ISO 14000 ff. und dem Stichwort Öko-Audit angetrieben wird

und vom CEval bedient werden kann. Innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) koordiniert das CEval einen Arbeitskreis „Evaluation im Umweltbereich“, in dem nationale und internationale Akteure vertreten sind, und dessen Gründung ebenfalls ein Indiz für die stetig steigende Nachfrage nach Evaluationen im Umwelt(beratungs)sektor darstellt.

Evaluationsbeispiele

In diesem Evaluationsbereich arbeitet das CEval besonders mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und dem Bundesumweltministerium (BMU) zusammen. Da das CEval aus den Evaluationsaktivitäten des Lehrstuhls für Soziologie entstanden ist, reichen einige der hier genannten Beispiele auch auf Arbeiten zurück, die am Lehrstuhl durchgeführt oder begonnen wurden.

Die DBU bewilligte bereits kurz nach ihrer Gründung 1990 ein rund 25 Millionen Euro umfassendes Förderprogramm mit dem Ziel, die betriebliche und kommunale Umweltsituation in den neuen Bundesländern zu verbessern sowie die Anpassung an das neue Umweltrecht zu erleichtern. Dieses *Umweltberatungsprogramm* wurde nach seinem Abschluss evaluiert, um die Nachhaltigkeit der Wirkungen zu überprüfen, zum einen um den Erfolg der Förderung beurteilen zu können, zum anderen um der noch jungen Stiftung Hinweise für die Verbesserung ihrer Planungs- und Steuerungsmechanismen zu geben.

Das von der DBU geförderte Programm wies eine besonders komplexe Struktur auf: Ein differenziertes Zielsystem, verschiedene Zielgruppen und unterschiedliche Träger waren mit der Durchführung betreut. Deshalb war eine theoretische und methodische Konzeption notwendig, die dieser anspruchsvollen Aufgabenstellung gerecht werden sollte und den Nachhaltigkeitsanspruch in den Vordergrund stellte.

Hierfür wurde auf eine Konzeption zurückgegriffen, die im Rahmen von Evaluationen des Lehrstuhls für Soziologie in der Entwicklungszusammenarbeit entwickelt worden waren und auf die später noch kurz eingegangen wird. Für die Durchführung wurde ein aufwendiger Methodenmix eingesetzt, eine Kombination aus quantitativen und qualitativen Verfahren. Die Ergebnisse der "für die Stiftung richtungsweisenden Evaluation" (Real 2001) sind publiziert. (Stockmann, Meyer u.a 2001; Stockmann u. Urbahn 2001; Härtel, Stockmann und Gaus 2000; Meyer 2001a und b; Meyer 2002 a, b, c).

Derzeit wird vom CEval eine weitere Evaluationsstudie im Auftrag der DBU durchgeführt. Die *Förderung von Projekten der Umweltkommunikation im Handwerk* bildet seit der Gründung der Stiftung einen Schwerpunkt ihrer Arbeit. Ziel der Stiftung war es, mit einer Anschubfinanzierung von Umweltzentren des Handwerks, einen wichtigen Impuls zur Förderung des Umweltschutzes im Handwerk zu setzen. Deshalb wurden insgesamt sieben Umweltzentren in ihrer Gründungsphase von der DBU unterstützt. Mittlerweile sind diese Zentren in einem Netzwerk (Kooperationsgemeinschaft Umwelt und Energie) zusammengeschlossen und bauen ihre Beratungs- und Schulungsangebote weiter aus. Sie bieten den Handwerksbetrieben vielfältige Dienste an. Diese umfassen u.a. die Bereitstellung allgemeiner oder gewerkspezifischer Umweltinformationen, Unterstützung in umweltrechtlichen Fragen, Umweltchecks in Betrieben, die Abhaltung von Kursen und Gremien etc. Neben den Umweltzentren hat die DBU eine Vielzahl weiterer Träger im Handwerksbereich gefördert.

Ziel der Evaluation ist es, erstmals eine Bestandsaufnahme der im Handwerksbereich seit 1991 geschaffenen Umweltkommunikationsangebote vorzunehmen. Auf dieser Grundlage wird eine Wirkungskontrolle durchgeführt die sowohl interne (auf die Trägerorganisation bezogene) als auch externe Wirkungen (bei den Zielgruppen, Handwerksunternehmen etc.) umfasst. Die Ergebnisse sollen Auskunft über die Effizienz und Effektivität der bisherigen Strategien geben und zu einer Optimierung zukünftiger Förderaktivitäten der DBU im Bereich des Handwerks beitragen.

Ein drittes Evaluationsbeispiel aus dem Umweltbereich hat ein von der Europäischen Kommission aufgelegtes Programm, das den Beitrittsprozess von 12 ost- und südeuropäischen Ländern erleichtern soll, zum Gegenstand. Im Rahmen so genannter "*Beitrittspartnerschaften*" (Twinning) sollen die Verwaltungsstrukturen der Beitrittsaspiranten verbessert werden. Hierfür arbeiten Mitarbeiter aus Verwaltungen und Institutionen der EU-Mitgliedsstaaten und der potentiellen Beitrittsländer in präzise umrissenen Projekten mit genauen Zielvorgaben zusammen. Durch einen Wissens- und Erfahrungstransfer soll die Umsetzung und Anwendung europäischen Rechts in den Kandidatenländern erreicht werden.

Aufgabe des CEval ist, für die auf deutscher Seite vom Bundesumweltministerium durchgeführten Twinning-Projekte eine Evaluationskonzeption mit Methoden und Verfahren zu entwickeln, die anhand von drei Fallbeispielen (Bulgarien, Rumänien und Slowakische Republik) erprobt und verbessert werden soll, um später eine flächendeckende Evaluation des Förderprogramms zu ermöglichen.

3.3 Bildung und Arbeitsmarkt

Das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem zeigt Krisensymptome. Das formelle Bildungswesen leidet an Überalterung des Lehrpersonals und an ungelösten Strukturproblemen:

Die *Universitäten* befinden sich in einem Umstrukturierungsprozess. Das neue Hochschulrahmengesetz schafft für die Bundesländer neue Handlungsspielräume. Wenn die darin vorgesehenen hochschulpolitischen Steuerungselemente wie leistungsbezogene Mittelvergabe, Neuregelung des Hochschulzugangs über Auswahlverfahren, Einführung von Credit-Point-Systemen und international anerkannten Abschlüssen etc. auf ihre Auswirkungen hin untersucht werden sollen, sind Evaluationen unabdingbar (vgl. Stockmann, Meyer u. Knoll 2002). Das CEval verfügt in diesem Bereich bereits über breite Erfahrungen und kann die Implementierung universitätsinterner Evaluationsstrukturen beratend begleiten. So beteiligt sich das CEval z.B. auch an der Evaluation der saarländischen Hochschulen.

Im *allgemeinen Bildungssystem* findet eine Unzahl von Evaluationen statt, deren Methoden bisher, mit Ausnahme groß angelegter Modellversuche, den aktuellen *state of the art* weitestgehend außer acht lassen. Standard ist nach wie vor die 'Begehung' durch Schulräte. Werden jedoch die Kapazitäten zur Selbstevaluation an den Schulen ausgebaut, können Schulen flexibler auf Innovationen reagieren und entscheidungsrelevante Informationen sammeln. Das CEval beteiligt sich deshalb auch am Aufbau eines Qualitätsentwicklungssystems des saarländischen Kultusministeriums.

Das duale *Berufsbildungssystem* wird ebenfalls heftig kritisiert: Die Wirtschaft klagt über zu hohe Ausbildungskosten, den niedrigen formalen Bildungsstand der Jugendlichen und die zu

lange Ausbildungsdauer der Auszubildenden in den Berufsschulen. Zudem wird bemängelt, dass das Duale System sich nicht rasch genug den wandelnden technologischen und wirtschaftlichen Bedingungen anpasst. Die Ausarbeitung von Ausbildungsverordnungen für neue Berufe dauert zu lange und alte Berufsbilder werden nicht rasch genug modernisiert. Das korporatistische Steuerungsmodell wird als zu inflexibel und bürokratisch gebrandmarkt. Mit einer Fülle von Reformmaßnahmen wird seitens der öffentlichen Hand versucht, Strukturprobleme des Systems zu lösen. Zur Bewertung derartiger Reformmaßnahmen sind Evaluationen unverzichtbar. Das CEval verfügt über umfangreiche nationale und internationale Erfahrungen mit Evaluationen im Bereich der beruflichen Bildung, sei es im Rahmen begleitender Wirkungsuntersuchungen oder abschließender Ex-Post-Evaluationen. So waren Mitarbeiter des CEval im Bereich der Berufsbildungszusammenarbeit in der Entwicklungszusammenarbeit bereits in mehr als 20 Ländern tätig (vgl. Greinert, Heitmann u. Stockmann 1996; Stockmann u. Leicht 1997; Stockmann u. Kohlmann 1998; Blossfeld u. Stockmann 1999).

Der Bildungsbereich muss nicht nur strukturelle Anpassungsprobleme bewältigen, sondern steht auch vor der Herausforderung, den stetigen technologischen Fortschritt, insbesondere in der Informationstechnologie, für neue didaktische Konzepte, Methoden und Instrumente nutzbar zu machen. Als ein Sektor mit enormem Wachstum soll hier beispielhaft nur der Bereich des *eLearning* genannt werden, der vielfältige didaktische Möglichkeiten eröffnet und zu einer umfassenden Umstrukturierung der Prozesse der Wissensvermittlung und Wissensaneignung beitragen kann.

Das CEval spielt hier derzeit eine Vorreiterrolle und hat bereits für mehrere *eLearning*-Projekte begleitende Wirkungsuntersuchungen durchgeführt. Wichtige *Kooperationspartner* in diesem Feld sind sowohl das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie die EU-Kommission. Außerdem ist das CEval Kooperationspartner des *Kompetenzzentrums „Virtuelle Saaruniversität“* (VISU), eines von der saarländischen Landesregierung geförderten Modellprojekts, um neue Informations- und Kommunikationstechnologien in Form von *eLearning* Angeboten in die universitäre Lehre und Forschung einzubinden. Dem CEval obliegt die Prozess- und Ergebnisevaluation.

Die bei der Evaluation dieser Projekte gewonnenen Erkenntnisse dienen nicht nur den Auftraggebern bei der Qualitätssicherung und -verbesserung ihrer jeweiligen Produkte. Vielmehr sollen die vom CEval hierbei erworbenen Erfahrungen und spezifischen Kompetenzen darüber hinaus zur Entwicklung eigener *eLearning*-Angebote zur Fort- bzw. Weiterbildung im Bereich Evaluation, auch in den Arbeitsschwerpunkten Entwicklungszusammenarbeit und Umweltforschung, genutzt werden.

Eng mit dem Ausbildungssystem ist das *Beschäftigungssystem* verknüpft. Hier interessiert vor allem die Arbeitsmarktpolitik. Denn trotz erheblicher Investitionen (die OECD Länder geben durchschnittlich etwa 1% ihres Bruttonationalprodukts für Interventionsmaßnahmen am Arbeitsmarkt aus) stagniert die Arbeitslosenquote in Westeuropa auf hohem Niveau oder steigt sogar an. Deshalb hat sich die Diskussion über die Wirkungen von Interventionsmaßnahmen in den letzten Jahren deutlich verstärkt. Nach Ankündigung der EU-Kommission ist zu erwarten, dass die Vergabe der zur Verfügung stehenden Mittel in Zukunft wesentlich stärker als bisher an den Nachweis ihrer positiven Wirkungen gebunden sein wird und die zunehmende Dezentralisierung in der Gestaltung der aktiven Arbeitsmarktpolitik die Regionen vor die Aufgabe stellt, ihren Bedarf fundiert zu belegen.

In diesem Bereich steht das CEval in engem *Kontakt* mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg sowie dem Landesarbeitsamt Rheinland-Pfalz-Saarland. Diese Arbeitskontakte sollen in Kürze zu gemeinsamen Projekten führen.

Evaluationsbeispiele

Als beispielhafte Studien in diesem Evaluationsbereich sind vor allem die Evaluation von Ausbildungsförderungsprogrammen sowie von eLearning-Projekten zu nennen.

Das *Ausbildungsförderungsprogramm "Ausbildung jetzt"* der saarländischen Landesregierung verfolgte vor allem zwei Zielrichtungen: Auf der einen Seite sollten durch direkte finanzielle Zuwendungen für Unternehmen Anreize zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze geschaffen werden und auf der anderen Seite sollten Jugendliche durch verstärkte Informationen und Beratung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützt werden.

Durch die Evaluation wurden Erkenntnisse über die Verbesserung der Ausbildungsbereitschaft der beteiligten Unternehmen durch die neu geschaffenen Anreize gewonnen. Zum einen interessierte die Frage welche direkten und indirekten Wirkungen durch das Förderprogramm ausgelöst worden waren, und zum anderen, ob diese Effekte nachhaltig waren, also ob die beteiligten Unternehmen auch nach Wegfall der Förderung eine erhöhte Ausbildungsbereitschaft beibehielten.

Ebenfalls mit beruflicher Ausbildung hat die gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) durchgeführte Evaluation von so genannten *TRANSFORM-Projekten* zu tun. Dieses Kürzel steht für ein Beratungsprogramm das die deutsche Bundesregierung für die Förderung der Berufsbildung in Mittel- und Osteuropa initiiert hat. Das BIBB hatte eine Reihe von Beratungsprojekten zur Modernisierung vor-marktwirtschaftlicher Ausbildungen sowie zur Einführung neuer Ausbildungsgänge durchgeführt.

Ziel der Evaluation war vor allem die Gewinnung systematischer Erkenntnisse über die nachhaltigen Wirkungen ausgewählter Beratungsprojekte. Hierzu wurde gemeinsam mit den russischen Experten ein detaillierter Analyseleitfaden entwickelt und ein umfassender Methodenmix zur gemeinsamen Datenerhebung eingesetzt (vgl. Meyer u. Höhns 2002).

Mehrere Evaluationsprojekte des CEval beschäftigen sich mit dem Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in Form so genannter *eLearning* Angebote. So wurde bereits am Lehrstuhl für Soziologie eine Evaluationskonzeption für die Evaluation eines e-Journals entwickelt und am CEval wird die Evaluation des vom BMBF geförderten Projekts 'eBut – eLearning in der Bewegungs- und Trainingswissenschaft' durchgeführt. Ziel des Projekts, an dem insgesamt zehn deutsche Hochschulen beteiligt sind, ist es, Inhalte der Bewegungs- und Trainingswissenschaften für das sportwissenschaftliche Grundstudium per Internet verfügbar zu machen. Hierfür sollen neue multimediale Lehr-Lern-Module interdisziplinär und hochschulübergreifend entwickelt und einer breiten Bildungsöffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Während sich Evaluationen bisher vor allem auf Lernwirksamkeitsmessungen beschränkten, verfolgt das CEval einen breiteren Evaluationsansatz, der auch die Bewertung der Akzeptanz sowie die Frage nach der tatsächlichen Nutzung der verschiedenen Mehrwert-Dimensionen (Orts- und Zeitunabhängigkeit, Interaktivität und Multimedialität) des medial aufbereiteten Lehr-Lern-Ansatzes umfasst.

3.4 Entwicklungszusammenarbeit

Im dritten Arbeitsbereich des CEval werden die Themen der beiden anderen Tätigkeitsfelder aufgegriffen und in einen internationalen Zusammenhang gestellt. In einer globalisierten Welt können gerade Umweltprobleme nicht allein im nationalen Kontext gelöst werden. Insbesondere in den sich stark entwickelnden Ländern der Dritten Welt steigen die Umweltlasten (Luft, Wasser, Abfall, Landschaftsverbrauch etc.) exorbitant an und stellen gemeinsam mit dem Ressourcenraubbau eine weltweite Bedrohung dar. Bildungs- und Arbeitsmarktprobleme stellen die Entwicklungsländer vor immense Herausforderungen, die großen Einfluss auf die Reduktion der Armut und die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung eines Landes ausüben. Um nachhaltige Entwicklungsprozesse einleiten zu können, bedürfen die Länder der Dritten Welt dringend der Unterstützung durch technisch und ökonomisch weiter entwickelte Staaten, wie sie unter anderem im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) geleistet wird.

Obwohl dieses Politikfeld über eine lange Evaluationstradition verfügt, wird auch hier ein deutliches Theorie- und Methodendefizit konstatiert. Es herrscht weitgehender Konsens darüber, dass die Evaluation der EZ wesentlich verbessert und effektiver gestaltet werden könnte, wenn die in der empirischen Sozialforschung bekannten Methoden und Analyseverfahren an die fremden sozio-kulturellen Verwendungskontexte und anwendungsbezogenen Fragestellungen adaptiert und in professioneller Weise eingesetzt würden. Zwar werden in der EZ im Rahmen von standardisierten Planungsverfahren und Monitoringsystemen viele Daten erhoben, doch es fehlen allgemeine Beurteilungskriterien und Prüfungsstandards sowie sektorspezifische Prüfraster mit Output- und Outcome-orientierten Indikatoren. Da somit bereits projekt- und programminterne Entwicklungsprozesse nicht adäquat beobachtet und beurteilt werden können, wird projekt- und programmübergreifendes (institutionelles) Lernen um so stärker behindert. Adäquate Evaluationsmethoden würden dazu beitragen, die Programmsteuerungsfähigkeit zu erhöhen und insgesamt das Wissen um die Zusammenhänge zwischen Intervention, Implementation und entwicklungspolitischen Wirkungen zu verbessern.

Das CEval widmet sich deshalb der vielfach geforderten sektorspezifischen Methoden- und Instrumentenentwicklung für die systematische Evaluation von EZ-Programmen. Darüber hinaus werden vor allem Wirkungs- und Nachhaltigkeitsuntersuchungen durchgeführt, da dieses Feld in der EZ bisher am stärksten vernachlässigt wurde. Außerdem übernimmt das CEval in der Entwicklung und Implementation von wirkungsorientierten Monitoring & Evaluationssystemen eine Führungsrolle. Die aus projekt- und programmübergreifenden Studien gewonnenen Erkenntnisse (lessons learned) können bei der Entwicklung neuer Programme berücksichtigt werden. Von zentraler Bedeutung für die Diffusion der vom CEval geleisteten Beiträge ist auch im Bereich der EZ eine intensive und kontinuierliche Kommunikation mit relevanten Akteuren des Sektors. So koordiniert das CEval derzeit u.a. die Aktivitäten des DeGEval-Arbeitskreises „Evaluation von Entwicklungspolitik“, in welchem die meisten der entwicklungspolitisch aktiven staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen sowie eine große Anzahl von Gutachtern und Gutachterinnen organisiert sind.

Das *CEval kooperiert* sowohl mit zentralen entwicklungspolitischen staatlichen Geber- und Durchführungsinstitutionen (z.B. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Internationale Weiterbildung und Entwicklung (InWEnt) als auch Nicht-

Regierungsorganisationen (z.B. Karl Kübel Stiftung, Politische Stiftungen) und internationalen Geberorganisationen (z.B. EU und Weltbank).

Evaluationsbeispiele

Besonderes Schwergewicht in diesem Arbeitsbereich haben vor allem die zahlreichen am Lehrstuhl für Soziologie sowie jetzt am CEval durchgeführten *Nachhaltigkeits- und Wirkungsanalysen*. Mit den 1993 und 1996 erschienenen Studien zur Nachhaltigkeit und Wirksamkeit der Entwicklungshilfe (Stockmann 1993, 1996) wurde eine theoretische und methodologische Konzeption für die Durchführung von Ex-post Evaluationen entwickelt, die mittlerweile in zahlreichen Evaluationen in den unterschiedlichsten Politikfeldern Anwendung findet und die ständig für die Evaluation anderer Politikfelder und Evaluationsaufgaben angepasst und weiterentwickelt wird. Die Studien von 1993 und 1996 waren die ersten unabhängigen Evaluationen zur Nachhaltigkeit von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit, die die Entwicklungshilfegeber unter Druck setzten, sich ihrerseits dieser Frage intensiver zu widmen.

Allerdings dauerte es noch Jahre, bis das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Ende der 90er Jahre selbst eine breit angelegte Analyse der *Nachhaltigkeit der EZ* startete und über 30 Projekte in 19 Ländern untersuchte. Hierfür wurde als Grundlage die von Stockmann (1993 und 1996) entwickelte Methodologie verwendet. Allerdings zeigte sich, dass der Einsatz vieler Gutachter (für die Evaluation wurden rund 50 verschiedene Gutachterinnen und Gutachter eingesetzt) zu erheblichen Streubreiten bei der Beurteilung von Projekten führt und deshalb eine ausführliche Schulung notwendig ist. Abhängig vom Erfahrungsschatz der Gutachter, ihrer Professionszugehörigkeit und ihrer Bereitschaft mit neuen Methoden umzugehen, entstanden Evaluationsberichte von recht unterschiedlicher Qualität, die erhebliche Probleme bei der Querschnittsauswertung (Metaanalyse) mit sich brachten. Die meisten Gutachter hatten keinerlei quantitative Methoden eingesetzt, blieben in ihren Formulierungen vage und vernachlässigten die Analyse von Kausalbetrachtungen. Dies lag nicht nur darin begründet, dass das BMZ die Feldaufenthalte viel zu kurz bemessen hatte, sondern auch, dass viele im effizienten Einsatz solcher Techniken nicht geübt sind.

Des Weiteren zeigte sich, von welcher großer Bedeutung es ist, gemeinsame, von allen Gutachtern akzeptierte, Beurteilungsmaßstäbe, durch klare Begriffsdefinitionen und Bewertungsregeln festzulegen. Die Urteile der Gutachter in den rund 30 Evaluationen sind nur zum Teil miteinander vergleichbar, da das BMZ keine Vorgaben machte und sich auch nicht auf einen einheitlichen Nachhaltigkeitsbegriff festlegen wollte. In einer nachträglich vom CEval vorgenommenen Auswertung konnte deutlich gemacht werden, dass das Ergebnis der Nachhaltigkeitsbewertung je nach Begriffsverständnis erheblich streut, was natürlich nicht verwundert. (Vgl. Caspari, Kevenhörster und Stockmann 2000, Stockmann und Caspari 2001, Stockmann 2001, Stockmann 2002)

Mit einer Evaluation der *Wirksamkeit von Berufsbildungsprojekten in der VR China* konnte erstmals in einem klar eingegrenzten Feld die Arbeit einer staatlichen mit einer nicht-staatlichen Förderorganisation verglichen werden. Dies ist vor allem deshalb von besonderem entwicklungspolitischen Interesse weil den deutschen Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) per se eine wirkungsvollere Entwicklungszusammenarbeit zugeschrieben wird. Doch

ob dies tatsächlich der Fall ist, ist auch deshalb schwer zu beurteilen, weil die meisten NRO bisher kaum unabhängige Evaluationsstudien veröffentlichen bzw. überhaupt keine Ex-post Evaluationen durchführen. Anhand der noch am Lehrstuhl für Soziologie durchgeführten Evaluationsstudie konnte untersucht werden in wie weit die unterschiedliche Wirksamkeit auf unterschiedliche Förderkonzepte, Strategien, Vorgehensweisen und Handlungsbedingungen bei den Förderorganisationen zurückgeführt werden kann. Aus der vergleichenden Betrachtung ließen sich zentrale Unterschiede herausarbeiten. Aus den jeweiligen Stärken und Schwächen der staatlichen und der nicht-staatlichen Förderorganisationen wurden Empfehlungen für die Entwicklungszusammenarbeit generell und für die eingesetzten Förderstrategien und unterschiedlichen Arbeitsweisen abgeleitet (vgl. Stockmann; Meyer; Krapp und Köhne 2000).

Ein weiterer Schwerpunkt des CEval in diesem Arbeitsfeld ist die Entwicklung von *wirkungsorientierten Monitoring und Evaluationssystemen* (M&E). Diese Aufgabe ist umso wichtiger geworden, weil die Legitimation der EZ in den letzten Jahren erheblich unter Druck geraten ist. Mehr als in andern Politikfeldern ist die EZ gezwungen, ihre Wirksamkeit unter Beweis zu stellen. Doch die kontinuierliche Erfassung der Wirkungen, die durch ein Projekt oder Programm ausgelöst werden, ist nicht nur deshalb notwendig, sondern vor allem, um bei laufenden Fördermaßnahmen rechtzeitig steuernd eingreifen zu können. M&E Systeme stellen ein spezifisches Instrument der Qualitätsentwicklung und -sicherung dar und sind deshalb zur rationalen Steuerung von Projekten und Programmen unverzichtbar (vgl. auch den Beitrag von Stockmann zu Qualitätsmanagement und Evaluation in diesem Heft).

An drei Standorten (Kairo, Mexiko City und Manila) wird für sechs Projekte der EZ ein solches M&E eingeführt. Hierfür werden die theoretischen und methodischen Grundlagen geschaffen, gemeinsam mit den Partnern die für die Wirkungsbeobachtung notwendigen Indikatoren erarbeitet, an die jeweiligen situativen Bedingungen angepasste Erhebungsinstrumente entwickelt und das einheimische Partnerpersonal methodisch geschult und praktisch angeleitet, so dass die sechs entwickelten M&E Systeme eigenständig fortgeführt werden können.

4. VORLÄUFIGES FAZIT

Die über zehnjährige Erfahrung in der Evaluationsforschung, die jetzt im CEval auch organisatorisch gebündelt wird, macht deutlich, wie wichtig eine politikfeld- und disziplinübergreifende Evaluationsforschung ist, die anwendungsbezogene Fragestellungen mit wissenschaftlichem Erkenntnisinteresse verbindet.

Die Wissenschaft stellt systematische und theoretische Konzepte zur Verfügung, die untersuchungsleitende und zielgerichtete Evaluationsstrategien ermöglichen, so dass Auftraggeber und Zielgruppen einer Evaluation davon profitieren. Umgekehrt zwingt die Praxis die Evaluationsforschung, sich mit gesellschaftlich relevanten, aktuellen und 'wichtigen' Themen auseinanderzusetzen. Wird Evaluationsforschung politikfeld- und disziplinübergreifend betrieben, dann besteht zudem die Möglichkeit, von Erfahrungen in anderen Bereichen zu lernen. Die am Lehrstuhl für Soziologie und im CEval entwickelte theoretische und methodische Konzeption zur Evaluation der Nachhaltigkeit von Entwicklungsprojekten war die Keimzelle

einer Serie von an andere soziokulturelle Kontexte, Politikfelder und Evaluationsaufgaben adaptierte Evaluationskonzeptionen.

Der *Evaluationsansatz des CEval* ist durch mehrere Charakteristiken geprägt:

- (1) Partizipation
- (2) Theorieorientierung
- (3) Methodenvielfalt
- (4) Qualitätsentwicklung
- (5) Qualifizierung

(ad 1): Evaluation wird am CEval vor allem als *partizipativer Interaktionsprozess* zwischen Evaluierten und Evaluierenden betrachtet und entsprechend organisiert. Insbesondere auf diese Weise – so die langjährige Erfahrung – kann das Vertrauen, die Akzeptanz und Mitarbeit gewonnen werden, die notwendig ist, um reliable und valide Evaluationsergebnisse zu erzielen.

(ad 2): Des weiteren zeichnet sich die Evaluationsforschung des CEval durch einen hypothesengenerierenden, wirkungsorientierten Theorieansatz aus, der vor allem folgende Theorien fruchtbar macht:

- *Lebenszyklusforschung*, denn wie der Lebenslauf eines Menschen konstituieren sich auch Projekte und Programme aus voneinander abgrenzbaren, kausal miteinander verknüpften Phasen,
- *Organisationstheorien*, denn nahezu alle Projekte und Programme werden von Trägerorganisationen durchgeführt, die in komplexen Umwelten agieren und
- *Innovations- und Diffusionstheorien*, denn die meisten Projekte und Programme sind an der Verbreitung ihrer Innovationen interessiert.

Hinzu kommt ein *multidimensionales Nachhaltigkeitsmodell*, das parallel zur Definition des Begriffs auf der gesellschaftlichen Makroebene (siehe z.B. die Brundtland-Definition) ein operationales Modell für die Bestimmung der Nachhaltigkeit auf der Programm- und Projektebene (Mikro-/Mesoebene) darstellt.

(ad 3): Kennzeichnend für den Evaluationsansatz des CEval ist drittens, dass stets versucht wird einen *Mix aus quantitativen und qualitativen Methoden* einzusetzen, um durch die Stärken eines Instruments die Schwächen eines anderen auszugleichen. Das Untersuchungsdesign ist so angelegt, dass nicht nur Wirkungen möglichst erschöpfend erfasst werden (gemessen an den Programmzielen: positive wie negative, intendierte wie nicht-intendierte Wirkungen), sondern, dass auch eine möglichst weitgehende Kausalitätsprüfung möglich wird. Gerade bei dieser Aufgabe zeigt sich eine theoretisch fundierte Evaluationskonzeption einem weitgehend theorieleeren Vorgehen deutlich überlegen.

(ad 4): Evaluation ist letztlich ein Instrument das der *Qualitätsentwicklung und -sicherung* dient. Evaluation trägt dazu bei, Ablaufprozesse zu optimieren, die Zielerreichung und

Wirksamkeit zu überprüfen, die Relevanz und Signifikanz von Zielen und Wirkungen zu hinterfragen sowie Ursache-Wirkungszusammenhänge aufzudecken.

(ad 5): Das CEval verbindet mit einer Evaluation – wenn immer möglich und gewünscht – Qualifizierungsmaßnahmen, denn es ist wichtig, dass die Auftraggeber und 'Stakeholder' erkennen, was das Instrument 'Evaluation' zu leisten vermag. Damit sie es auch selbst anwenden können, werden zusätzlich Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeiter in den evaluierten Organisationen angeboten, die für Qualitätsentwicklung oder Monitoring & Evaluation verantwortlich sind.

Die weit über 10jährige Erfahrung in der Evaluationsforschung zeigt darüber hinaus, dass die Weiterqualifizierung einheimischer und (in den Partnerländern) ausländischer Evaluationsfachkräfte dringend notwendig ist. Auch die Etablierung eines Studiengangs Evaluation ist wichtig, um die Qualität in der Evaluation voranzutreiben. Dadurch würde die Professionalisierung der Evaluation insgesamt einen weiteren Schritt vorankommen.

LITERATUR:

- Blossfeld, Hans-Peter; Stockmann, Reinhard (1999), (Hg.): Globalization and Changes in Vocational Training Systems in Developing and Advanced Industrialized Societies, I.-III. *International Journal of Sociology*. Vol. 28, No. 4, 1998; Vol. 29, No. 1, 1999; Vol. 29, No.2.
- Brundtland, Giro H. (1987): *Unsere gemeinsame Zukunft*. Grevén: Eggenkamp Verlag.
- Caspari, Alexandra; Kevenhörster, Paul; Stockmann, Reinhard (2000): Langfristige Wirkungen der staatlichen EZ. Ergebnisse einer Querschnittsevaluierung zur Nachhaltigkeit. In: *Entwicklung und Zusammenarbeit*. Jg. 41, H 10.
- DeGEval (2002): *Standards für Evaluation*. Köln: DeGEval.
- Greinert, Wolf-Dietrich; Heitmann, Werner; Stockmann, Reinhard (1996), (Hg.): *Ansätze betriebsbezogener Ausbildungsmodelle. Beispiele aus dem islamisch-arabischen Kulturkreis*. Berlin: Overall-Verlag.
- Härtel, Michael; Stockmann, Reinhard; Gaus, Hans-Jörg; (2000): *Berufliche Umweltbildung und Umweltberatung. Grundlagen, Konzepte und Wirkungsmessung*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Krapp, Stefanie (1999): The Educational and Vocational Training System in Egypt. In: *International Journal of Sociology*, Jg. 29/99, Heft 1.
- Meyer, Wolfgang (1999): Globalisierung und die Evaluation politischer Programme. In: Schwengel, H. (Hg.), *Grenzenlose Gesellschaft? 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie – Kongressband II-2: Ad hoc Gruppen, Foren*, Pfaffenweiler: Centaurus, S. 260-262.
- Meyer, Wolfgang (2001a): Evaluationsergebnisse zur Nachhaltigkeit von Umweltberatungsprojekten. In: Kutt, K./Mertineit, K.D. (Hg.): *Von der beruflichen Umweltbildung zur Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung. Dokumentation eines Expertengesprächs am 25. und 16. Oktober 2000 in Bonn*, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag (Umweltschutz in der beruflichen Bildung Heft 74, hg. vom Bundesinstitut für Berufsbildung), S. 39-46.
- Meyer, Wolfgang (2001b): Umweltevaluation. In: Schulz, W. F. u.a. (Hg.), *Lexikon Nachhaltiges Wirtschaften*, München/Wien: Oldenbourg-Verlag, S. 433-440.
- Meyer, Wolfgang (2002a): Building Bridges to Ecology: the impact of environmental communication programs in German business. In: *Greening of Industry Network (eds.): Proceedings of the 2002 Conference Corporate Social Responsibility. Governance for Sustainability in Gothenburg June 2002* (als Download im Internet unter <http://www.informtrycket.se/gin2002sql/pdf/010073Meyer.pdf>).
- Meyer, Wolfgang (2002b): Sociological Evaluation. Methods and Limits. In: Schubert, U./Martinuzzi, A./Kopp, U./Schwaiger, P. (eds.): *Proceedings of the EASY-ECO-I Conference in Vienna, May 2002*.
- Meyer, Wolfgang (2002c): Was sind die Erfolgsfaktoren für betriebliche Umweltberatung? In: Brickwedde, F. (Hg.): *Tagungsband zur 7. Internationalen Sommerakademie 2001 in Ostritz St. Marienthal der Deutschen Bundesstiftung Umwelt* (im Erscheinen).

- Meyer, Wolfgang; Höhns, G. (2002): Was ist Evaluation? Bonn: BiBB (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Berufsbildung Heft 59; in deutscher und russischer Sprache).
- Meyer, Wolfgang; Martinuzzi, André. (2000): Evaluationen im Umweltbereich. Ein Beitrag zum nachhaltigen Wirtschaften? In: Vierteljahreshefte für Wirtschaftsforschung Jg. 69, H. 3/2000, 453-467.
- Stockmann, Reinhard (1993): Die Nachhaltigkeit von Entwicklungsprojekten. Eine Methode zur Evaluierung am Beispiel von Berufsbildungsprojekten. Opladen: Westdeutscher Verlag, 2. Auflage.
- Stockmann, Reinhard (1996): Die Wirksamkeit der Entwicklungshilfe. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Stockmann, Reinhard (2000a): Methoden der Wirkungs- und Nachhaltigkeitsanalyse: Zur Konzeption und praktischen Umsetzung. In: Müller-Kohlenberg, H./Münstermann, K. (Hg.): Qualität von Humandienstleistungen. Opladen: Leske + Budrich.
- Stockmann, Reinhard (2001): Evaluation entwicklungspolitischer Wirkungen in der staatlichen Zusammenarbeit. In: Hammerich, K./Franke, B. (Hg.): Nord-Süd/Süd-Nord-Beziehungen. Sankt Augustin: Academia.
- Stockmann, Reinhard (2002): Nachhaltigkeit der Entwicklungszusammenarbeit. Ein mehrdimensionales Nachhaltigkeitskonzept und seine Anwendung. In: Jäggi, V.; Mäder, U.; Windisch, K. (Hg.): Entwicklung, Recht, Sozialer Wandel. Festschrift für Paul Trappe. Bern u.a.: Peter Lang.
- Stockmann, Reinhard, (2000b); (Hg.): Evaluationsforschung. Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder. Opladen: Leske+Budrich.
- Stockmann, Reinhard; Caspari, Alexandra (2001): Nachhaltigkeit deutscher EZ-Projekte. Eine operationale Nachhaltigkeitsdefinition und ihre Anwendung. In: Epd-Entwicklungspolitik; 14.
- Stockmann, Reinhard; Gaus, Hans-Jörg; Härtel, M. (2000), (Hg.): Berufliche Umweltbildung und Umweltberatung. Grundlagen, Konzepte und Wirkungsmessung. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Stockmann, Reinhard; Kohlmann, Uwe (1998): Transferierbarkeit des Dualen Systems. Eine Evaluation dualer Ausbildungsprojekte in Entwicklungsländern. Berlin: Overall Verlag.
- Stockmann, Reinhard; Leicht, René (1997), (Hg.): Qualifikation in kleinen Betrieben Thailands. Ein Modell für die partizipative Erhebung und Auswertung von Daten. Berlin: Overall Verlag.
- Stockmann, Reinhard; Meyer, Wolfgang; Knoll, Thomas (2002), (Hg.): Soziologie im Wandel. Universitäre Ausbildung und Arbeitsmarktchancen in Deutschland. Opladen: Leske + Budrich.
- Stockmann, Reinhard; Meyer, Wolfgang; Kohlmann, Uwe; Gaus, Hans-Jörg; Urbahn, Julia (2001): Nachhaltige Umweltberatung. Eine Evaluation von Umweltberatungsprojekten. Opladen: Leske + Budrich.

Stockmann, Reinhard; Meyer, Wolfgang; Krapp, Stefanie; Köhne, Gerhard (2000): Wirksamkeit deutscher Berufsbildungszusammenarbeit. Ein Vergleich staatlicher und nicht-staatlicher Programme in der Volksrepublik China. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Stockmann, Reinhard; Urbahn, Julia (2001), (Hg.): Umweltberatung und Nachhaltigkeit. Dokumentation einer Tagung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Berlin u.a.: Erich Schmidt Verlag.

CEval-ARBEITSPAPIERE:

- Nr. 0 Selbstdarstellung des CEval (Reinhard Stockmann)
- Nr. 1 Evaluation als integriertes Lehr- und Forschungsprogramm (Reinhard Stockmann)
- Nr. 2 Soziologie im Abwärtstrend – Eine empirische Untersuchung zur Situation der Soziologie an den bundesdeutschen Hochschulen (Thomas Knoll, Wolfgang Meyer, Reinhard Stockmann)
- Nr. 3 Qualitätsmanagement und Evaluation – Konkurrierende oder sich ergänzende Konzepte? (Reinhard Stockmann)
- Nr. 4 Konzept zur Evaluation von E-Learning Angeboten im Rahmen von VISU (Virtuelle Saar-Universität) (Reinhard Stockmann, Erik Schäffer)
- Nr. 5 Was ist Evaluation? (Wolfgang Meyer)
- Nr. 6 Sociological Theory and Evaluation Research. An Application and its Usability for Evaluating Sustainable Development (Wolfgang Meyer)
- Nr. 7 Evaluation der Umweltberatungsprojekte des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes / Evaluation of Environmental Consulting Projects sponsored by BMU and UBA (Wolfgang Meyer, Klaus-Peter Jacoby, Reinhard Stockmann)
- Nr. 8 Measuring the Impact of Vocational Training Projects – An Evaluation Method and its Theoretical Foundations (Reinhard Stockmann, Wolfgang Meyer)

Centrum für Evaluation (CEval)

Universität des Saarlandes
Philosophische Fakultät III
Empirische Humanwissenschaften
Lehrstuhl für Soziologie

Postfach 15 11 50
66041 Saarbrücken

info@ceval.de
www.ceval.de

LEITUNG:

Prof. Dr. Reinhard Stockmann
Tel.: +49 (0)681 – 302 3372
Fax: +49 (0)681 – 302 3899
Email: r.stockmann@mx.uni-saarland.de

BEREICHSKOORDINATION**ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT + BILDUNG:**

Dipl.-Soz. Stefanie Krapp
Tel.: +49 (0)681 – 302 4509
Fax: +49 (0)681 – 302 3899
Email: s.krapp@ceval.de

BEREICHSKOORDINATION UMWELT:

Dr. Wolfgang Meyer
Tel.: +49 (0)681 – 302 4358
Fax: +49 (0)681 – 302 3899
Email: w.meyer@mx.uni-saarland.de